

Römisches Wasserbecken - Einmalige römische Entdeckungen im Zabergäu

Neue und bedeutende Erkenntnisse seiner Forschung über die römische Zeit vor 1800 Jahren im Zabergäu und weit darüber hinaus stellte M. A. Enrico De Gennaro, Leiter des Güglinger Römermuseums, den über 60 interessierten Besuchern des Stammtisches des Zabergäuvereins vor. Beim Titel „20 Jahre Odyssee im Zabergäu“ geht es vordergründig zunächst um ursprünglich 26 Gitterboxen mit Tonnen von Steintrümmern, die u.a. bei einer Notgrabung 1991/1992 in Güglingen- Frauenzimmern beim Ausgraben eines Wasserbeckens geborgen wurden. Das Becken gehörte zu einer stattlichen und repräsentativen Villa, einer „villa urbana“. In Baden- Württemberg wurde bisher nur in Heitersheim/ Breisgau-Hochschwarzwald eine vergleichbare Anlage gefunden. Einmalig nördlich der Alpen ist bis jetzt der Skulpturenschmuck um das 88 qm große Wasserbeckens bei der Frauenzimmer Villa.

Nach der Grabung hat man herausgefunden, dass die zertrümmerten Figurenteile mit den Heldentaten des Odysseus, wie sie Homer in der Ilias beschrieben hat, zu tun haben. Wenige Trümmer wurden identifiziert etwa als Polyphem, dem das Auge ausgestochen wird, als Köpfe von Kriegerern usw. Wiederholt wurden vermeintlich unbedeutende Steintrümmer ausgesondert. Auf dem Weg der Gitterboxen nach Heilbronn, nach Rastatt, nach Stuttgart und wieder zurück nach Güglingen gingen leider viele aussagekräftige und verbindende Bruchstücke in 20 Jahren unwiederbringlich verloren. Erst unter der Obhut von Enrico De Gennaro und Markus Ege beginnt seit einigen Jahren erneut akribisch die Suche nach noch vorhandenen Puzzleteilen, das Zusammenkleben von weiteren passenden Bruchstücken und der Versuch einer Bewertung der Funde.

Bisher wurde nördlich der Alpen kein vergleichbares Becken ausgegraben. Doch in Italien arbeiten die Forscher seit 50 Jahren an der Erschließung der Villen der Kaiser Claudius, Hadrian und Tiberius und entdeckten dort jeweils Wasserbecken mit ähnlicher Ausgestaltung wie bei dem von Frauenzimmern. Allerdings sind die Figuren im Süden in Marmor gemeißelt, bei uns in heimischem Schilfsandstein. Der Besitzer der hiesigen Villa muss wohl die italienischen Anlagen gekannt haben. Überall werden beispielsweise die Blendung des Polyphem, die Sykalla mit Hundeköpfen, die die Gefährten des Odysseus verschlingt, oder Krieger dargestellt. Selbst aus kleinen Bruchstücken gelingt es dem Archäologen wiederholt das ursprüngliche Relief oder die Skulptur herzuleiten. Die hohe Qualität der Steinmetz-arbeiten ist im Marmor wie im Sandstein gleichermaßen zu bewundern. Ein reicher Besitzer des Gutshofes mit besonderen Beziehungen ins Kernland der Römer, vielleicht ausgestattet mit Privilegien, darf bei uns vermutet werden.

Es wird noch einige Zeit dauern, bis Enrico De Gennaro einen abschließenden Bericht über seine Forschung vorlegen wird. Er plant im Römermuseum Güglingen die ausgestellten Bodenplatten des Wasserbeckens mit Fragmenten zu erweitern. Vielleicht wird der Delphin, der gefunden wurde, wie vor 1800 Jahren wieder Wasser speien. Um das Becken herum werden dann die Besucher die Heldentaten des Odysseus aufgrund bruchstückhafter Exponate bewundern können. So findet die zweifache Odyssee, die des antiken Helden und die der Steintrümmer einen bemerkenswerten Abschluss hier im Zabergäu. (Horst Seizinger)